

Familien sind begeistert vom Flusswandern

Tag der offenen Tür beim Paddelsportverein Störtebeker / Schon sechsjährige Kinder können mit Booten fahren

Der Wassersport in Horn-Lehe hat eine lange Geschichte und viele Anhänger. Beim Tag der offenen Tür des Störtebeker-Paddelsport-Vereins von 1924 an der Kleinen Wümme waren Familien mit ihren Kindern zum „Schnupperpaddeln“ eingeladen. Mit dabei waren Iliana und ihre Freundin Ronja. Den beiden gefiel das gemeinsame Paddeln im schicken gelben Zweierkajak sehr gut.

VON JUTTA BARTH

Horn-Lehe. Bereits Kinder im Alter ab sechs Jahren werden im Paddelsport-Verein Störtebeker von den Eltern ins Boot genommen. Sie bekommen eine sogenannte Ohnmachtsweste mit zusätzlichem Kragen verpasst, mit der ihr Kopf beim Kentern garantiert nicht unter die Wasseroberfläche geraten kann.

Ronja und Iliana, beide sieben Jahre alt, sind mit ihren Eltern zum Tag der offenen Tür gekommen. Sie wollen unbedingt beim Schnupperpaddeln mitmachen. Die schicken gelben Kajaks haben es ihnen angetan. Bevor es losgeht, bekommen sie noch diese speziellen Westen an, und schon geht's ab in die Boote.

Anfangs noch ein bisschen wackelig, klappt es nach kurzer Zeit bei Ronja und Iliana aber bereits prima. „Die Grundbedingung für das Mitmachen ist, dass die Kinder schwimmen können“, erklärt Holger Voigt, der selbst seit vielen Jahren im Verein paddelt. Er organisiert auch den Gemeinschaftsdienst, der zweimal im Jahr angesetzt wird. „Ohne die Hilfe der Mitglieder geht es nicht. Die Anlage muss gepflegt werden, das Vereinsheim muss geputzt werden, und es fallen auch immer wieder Reparaturen an“, erzählt Voigt.

Während einige Aktive gemeinsam mit Kindern eine Fahrt im Zehner-Canadier unternehmen und Iliana und Ronja im Zweierkajak das gleichmäßige Paddeln üben, wird in der Kleinen Wümme vor dem Vereinsgelände eine Slalomstrecke aufgebaut. Von Seilen hängen die Slalomstäbe herab und müssen umfahren werden. Los geht's, und die bunten schlanken Boote durchschneiden fast lautlos in Schlangenlinien das Wasser. Die kleinen, wendigen Rennboote bringen die Kleine Wümme richtig in Wallung.

Unfreiwillige Kenterwelle

Und schon ist es passiert: Ein Rennpaddler macht unfreiwillig eine „Kenterwelle“. Kaum, dass sein Boot auf die Seite kippt und er im Wasser verschwindet, taucht er auf der anderen Seite wieder auf. Für die am Ufer stehenden Neulinge in Sachen Wassersport eine gelungene Vorstellung, die aber keiner wirklich nachmachen möchte. „Wir üben die Kenterwelle immer vor der Saison mit unseren Booten im Uni-bad“, erzählt Voigt.



Martin Schubert (l.) und Marcel Paufler (r.) als erfahrene Störtebeker-Sportler gaben Interessierten wie Ahrend (vorn) Tipps.

FOTO: PETRA STUBBE

Die Kenterwelle ist trotz Neoprenanzug eine ziemlich nasse Angelegenheit. So richtig Spaß macht den hartgesottenen Wassersportlern aber das Wildwasserfahren. „Bis auf eine künstlich erzeugte Strömung durch Barken im Wasser der Wümme in der Nähe von Rotenburg gibt es in unserer Region leider keine Wildwasser. Dazu reisen wir nach Bayern oder Österreich“, berichtet Martina Paufler. Den meisten Paddlern reichen aber die Wümme, ihre Nebenarme wie die Kleine Wümme, die Hamme und die Ochtm.

Marcel ist mit dem Paddelsport groß geworden. Seine Eltern Martina und Karl Paufler sind bereits seit 25 Jahren im Verein und haben sich praktisch auf dem Wasser kennengelernt. Martina Paufler betreut heute die Kinder im Verein, während ihr Mann Rennsport-Trainer ist. Sohn Marcel ist inzwischen 17 Jahre alt und begeisterter Wettkampfsportler. Unlängst brachte er gemeinsam mit seinen Freunden Richard, Jens und Benny einen Pokal aus Amsterdam mit. „Dort haben wir bei einem internationalen Kanu-Marathon die Plätze eins

bis vier belegt, bevor die anderen aus der großen weiten Welt dran waren“, berichtet Marcel.

Trainiert wird jede Woche. Die Wümme und ihre Nebenarme bieten dazu gute Möglichkeiten. Allein die Strecke durch das Blockland vom Bootshaus über Kuhsiel, Dammsiel und zurück durch das Kleingartengebiet ist etwa 25 Kilometer lang. Die Kanu-Marathonstrecke für Jugendliche von 15 bis 18 Jahren beträgt offiziell 20 Kilometer. Selbst das „Umtragen“ der Boote an den Schleusen gehört zum Training dazu, denn es ist auch eine Disziplin des Marathons.

Die Teilnahme an internationalen Wettbewerben ist immer wieder ein Glanzlicht für die Störtebeker-Aktiven. Marcel Paufler durfte 2011 im Trikot der Nationalmannschaft an einem Rennen in Frankreich in der Nähe von Dijon teilnehmen. Er erreichte einen erfreulichen Platz im Mittelfeld. Möglich wurde die Teilnahme aufgrund seines Erfolges bei der Deutschen Meisterschaft im Kanu-Marathon. „Ich habe 2011 auf der Fulda in Kassel gewon-

nen. Das war ein Riesenerfolg für mich und meinen Verein“, erzählt Marcel. Die vielen Pokale im Vereinsheim verraten, dass dies nicht der einzige Erfolg der Störtebeker-Sportler aus Horn-Lehe war.

Zu Wettkämpfen oder bei Ausflügen werden häufig benachbarte Vereine besucht. Die ganze Familie kommt meistens mit, es wird gezeltet und gemeinsam gegrillt. „Die Kinder haben ihre eigenen Boote, und während sie zu den Wettkämpfen antreten, unternehmen wir Eltern Kanuwanderungen“, so Martina Paufler. „Wenn ich den Sport doch bloß schon vor 20 Jahren kennengelernt hätte“, meint Jörg Hennig. Er ist mit seiner Familie seit sieben Jahren bei den „Störtebekern“. Seine Kinder waren es, die ihn zum Paddelsport brachten. Heute bedauert er seinen späten Einstieg in diese Sportart. „Man lernt seine Heimat auf eine ganz andere Art, eben vom Wasser aus kennen“, schwärmt er.

Nähere Infos zum Verein Störtebeker unter www.stoertebeker-bremen.de oder Telefon 45 35 88 (Reiner Voigt).